

Hochzeitstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 34: **Radio**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochzeitstag



Bräutigam: „Ich kann es nicht erwarten, bis wir zu Hause sind.“
 Freund: „Kunststück — am Hochzeitstag.“
 Bräutigam: „Ja, wir haben einen wundervollen Radio-Apparat — und man hat mir gesagt, daß Zürich heute ein so gutes Programm hat.“

Moderner Kunstgenuss Radio

Sie sitzen rings im Kreis herum,
 Mit starrem Aug', reglos und stumm.
 Kein Laut erzittert in dem Raum;
 Der Atem geht, man merkt es kaum.
 So weilen sie wohl stundenlang,
 Als unter furchtbar schwerem Zwang.
 Zuckt einer aber ausnahmsweise,
 Geht dieses Zucken gleich im Kreise;
 Bald ist's ein Lächeln, bald Erstaunen,
 Bald zieht geheimnisvolles Raunen
 Gespensterhaft im stillen Raum,
 Ein Flüstern leise, hörbar kaum.
 Hebt warnend sich ein Finger wo,
 Macht rings es alles ebenso.
 Doch, wenn mal einer sprechen will,
 Haucht kollektiv die Runde: „Still!“
 — Ist dann das Pensum abgelesen,
 Legt weg der Kreis die Ohrenpressen,
 Seufzt auf, erleichtert: „Sowieso!
 Schön ist halt doch ein Radio!“

Erig Weiggen

Aus der Schule

Lehrer (zu den Schülern): „Ihr habt die zehn Gebote auch schon an der Kirchenmauer geschrieben gesehen. — Warum sind sie hoch oben?“

Schüler: „Damit sie nicht übertreten werden.“

Mimosa

Fest

Ein Lautenlied von Hans Roelli

Auf der Straß' vergnüglich zu spazieren
 und mich artig umzusehn
 ist meine Lust und
 ist mein Begehren,
 denn mich zu beschweren
 ist wohl nicht nach meinem leichten Sinn.

Vöglein pfeifen und die Blumen blühen
 und der Wald steht festlich da!
 Und über mir
 ist Himmelblauen,
 denn im finstern Grauen
 kann ein Mensch nicht singen u. sich freu'n.

Jrgendwo wird auch ein Wirtshaus sein,
 das den Durstigen erlabt.
 Wie heißt du Mägdlein
 zärtliche, feine — —
 denn beim dunkeln Weine
 lächelt dein Gesicht mich lieblich an. —

Und schon kommen Sterne und die fernern
 Brüder auf der Wanderung
 grüßen einander. —
 Mondlicht umschwebet
 uns. O liebet, lebet,
 nehmt aus Wald und Garten all den Duft.

Restaurant
HABIS-ROYAL
 Zürich
 Spezialitätenküche

Zürcher Bilderbogen

Wo verschied'ne Fakultäten,
 Zoolog'sche Raritäten,
 Auch der Mineralogie,
 Wo man treibet die Chemie,
 Wo der tote Mensch sezirt,
 Der Lebendige kuriert,
 Der Begierige gelehrt,
 Der Ungläubige bekehrt,
 Der Barbar zivilisiert,
 Der Beschränkte Weiser wird,
 Wo man Sprachen, tot, lebendig,
 Lernen kann, aus- und inwendig,
 Wo man zeichnet, konstruiert,
 Löst und bindet und kopiert,
 Untersucht, ausprobiert:
 Sammelfurum: Studiert.
 Wo Diplom und Doktorhut
 Jährlich man verteilen tut,
 Denen, die genügend lang,
 Mieden Weib, Wein und Gesang
 Und durch Schanzen, Dshen, Schinden,
 Taten sich dem Stoff verbinden
 Und als würdig ausermählt,
 Nachdem sie sich so gequält:
 Stehet ein Komplex herum:
 Unipoliversitum.

Hans Vaterhaus

Anpassung

Es ist ein alter Weisheitsfah:
 Der Körper formt sich hin und wieder
 Für seiner Tätigkeit Bedarf
 Gestalt und Glieder.

Er paßt sich seiner Arbeit an,
 Der Muskel stählt sich, wenn er zimmert,
 Indes ein anderer ungenutzt
 Erschlafft, verkümmert.

Der Radiohörer drückt das Ohr,
 Weil dessen Muschel heut' veraltet.
 Es wird jetzt Zeit, daß sie gemacht
 Sich umgestaltet.

Mag langsam gehen der Prozeß —
 Gewiß wird er sich still vollziehen
 Und schon dem nächsten Hörgeschlecht
 Draus — Freude blühen!

Die Freude, daß die Muschel platt
 Am Antlitz ruht und - ganz verschwindet,
 Das Schallorgan sich künftig nur
 Noch innen windet!

Die Kindeskinde haben's dann
 Bequem. Mit flachen Radio-Ohren
 Wird sicherlich ein späteres
 Geschlecht geboren!

Ob's auch ästhetisch ein Gewinn
 Den Töchtern sein wird und den Söhnen?
 Je nun — an Neues mußte man
 Sich stets gewöhnen!

H. H.

Berufsverwandtschaft

In die Höhe schaut der Jongleur,
 Nach der Scheibe schaut der Matcheur,
 Beide sich damit befassen,
 Keine Kugel fallen zu lassen.

dh.